

## Zweites Kapitel.

### Entwürfe der Ehrbegierde.

Es ist nicht meine Absicht eine politische Geschichte statt der Lebensbeschreibung eines einzelnen Menschen abzufassen. Kein Zweifel, daß im nächsten Jahrhundert Werke genug zur Verherrlichung der Epoche geschrieben werden, welche meine Tagesgenossen die größte zu nennen belieben, die in neueren Zeiten je gesehen worden. Ueberdies lag in den geheimen Intriken, zu welchen ich von St. John verwandt wurde, Manches dessen Veröffentlichung die Rücksicht für Andere mir nicht gestatten würde. Somit geb ich nur kurz an, daß im Jahr 1712 St. John sich an die Reihe der Pairs unter jenem Titel \*) anschloß, der durch die Verbannung und den Geist seines Inhabers so berühmt geworden ist.

Am Tag wo diese Ehre öffentlich bekant wurde, kam ich zu ihm. Er ging mit gekreuzten Armen und einer sehr eigenthümlichen Zusammendrückung seiner Unterlippe im Zimmer auf und ab, wie es seine Gewohnheit war, wenn ihn irgend etwas besonders afficirte oder beunruhigte.

---

\* ) Bolingbroke.

„Nun,“ rief er, bei meinem Anblick plötzlich stehen bleibend, „nun, wenn wir bedenken, welches schimmerndes Gefieder der Pfau Harley in sein eigenes Nest getragen hat \*), müssen wir die Großmuth bewundern, welche für das meinige diese saubere Feder noch vom Düngerhaufen auslas!“

„Wie?“ fragte ich, obwohl mir die Ursache dieser bittern Metapher bekant war. St. John braucht Gleichnisse in der mündlichen Unterhaltung fast eben so häufig, als in seinen Schriften.

„Wie!“ rief der neue Pair lebhaft mit einem jener Augenblitze, welche dem Ausdruck seines Zorns eine Gewalt gaben, wie ich sie bei keinem andern Menschen gesehen. „Wie! durste das heilige Versprechen, daß ich die Grafenwürde zugleich mit ihm erhalten sollte, gebrochen werden? Während die Wucht, die Mühe, die Schwierigkeit, die Ungunst der Geschäfte, vor welchen Harley, dieser despotische Schwachkopf, aus Unvermögen wie aus Furcht zurückbebt, ausschließlich mein Antheil war, — mußte da eine Beleidigung unter der Form einer Ehre ausschließlich meine Belohnung abgeben? Sie wissen, meine Art ist nicht, bloße Spielzeuge der Ehrbegierde zu überschätzen; — Sie wissen ich kümmerge mich wenig um Titel und Orden an sich selbst; aber das werthloseste

---

\*) Die Ernennung zum Grafen von Oxford.

Der Uebersetzer.

Ding bestimmt Bedeutung, wenn es zum Symbol von etwas Werthvollem gemacht wird, oder wenn unter diesem Zeichen eine Schmach verborgen liegt. Hören Sie: eine Kollateral-Grasschaft wird erledigt; — der eine Theil wird mir versprochen. Plötzlich zieht man mich aus dem Haus der Gemeinen, wo ich allmächtig bin, hervor, und gibt mir — nicht diese Grafenwürde, die, als ein meinem Haus zukommendes Recht, mich mit der Versetzung aus einer Sphäre versöhnt haben würde, worin ich, selbst nach dem Zugeständniß meiner Feinde, größern Einfluß hatte, als irgend ein einzelner Gemeiner im Königreich; — man gibt mir nicht diese Würde, sondern eine jämmerliche Ehrenabfindung — einen neuen untergeordneten Rang, gegen meinen eigenen Willen; — stößt mich in das Oberhaus, um zu vertheidigen was dieser pomphafte Schwäzer Orford nicht durchführen kann; stellt mich nicht nur der ganzen Schmähsucht meiner wüthenden Gegenpartei bloß, sondern kränkt mich von Seiten derjenigen Partei, der ich mit Herz und Seele gedient habe, durch eine absichtliche Schmach. Sie wissen, meine Geburt ist vollkommen so edel wie diejenige Harleys \*); —

---

\*) Einer der Ahnherren Bolingbrokes, Wilhelm St. John, stritt in der Schlacht bei Hastings als einer der Generale Wilhelm des Eroberers. Der vierte St. John von Bolingbroke aufwärts hatte

Sie wissen, mein Einfluß im Unterhaus ist weit größer als der seinige; — Sie wissen, mein Name hat in England, ja in ganz Europa weit mehr Anklang; — Sie wissen, die mir zugewiesene Arbeit war weit gewichtiger; — Sie wissen, daß der letzte utrechter Frieden ganz meine Schöpfung ist; — daß die Feinde desselben all ihr Gift gegen mich richten \*), daß seine Freunde alle Ehre auf mich häufen: wird also gerade diese Zeit ausgwält, um mir eine früher gemachte Zusage zu brechen; — wird eine vorgebliche Ehre, zu der, wie Jederman weiß, ich durchaus keine Lust habe, mir an den Kopf geworfen; — blähen sich zudem im nämlichen Augenblick sechs erledigte Hofenband-Orden vor mir, wovon der eine am Knie dieses Harley sitzen bleibt, der sich bereits eine Grafenwürde zu sichern vermocht hat, die andern

---

eine gemeinsame Großmutter mit dem Grafen von Richmond, nachherigen Heinrich VII, und war somit Vetter dieses Königs.

Der Uebersetzer.

\*) Ein in diesen, im Jahr 1712 eingeleiteten, Friedensschluß einbedingter Handelsvertrag fand bei der Nation großes Mißfallen, und die Regierung konnte es später nie dahin bringen, daß das Unterhaus ihn bestätigte; überhaupt aber wurde Bolingbroke und den übrigen Personen, welche diesen Frieden einleiten halfen, vorgeworfen, daß sie dabei zu eigenmächtig verfahren seien.

Der Uebersetzer.

auf Männer fallen, die wenn sie nicht von geringerem Rang als ich sind, mindestens ein weit geringeres Anrecht geltend machen können, während man mich auf eine markante, auffallende Art übergeht: — muß ich da nicht tief empfinden, daß an sich geringfügige Dinge durch die augenscheinliche Absicht der Insultirung zur Lebensfrage für mich werden! Insekten, die wir verachten so lang sie bloß um uns hersummen, werden gefährlich, wenn sie sich auf uns nieder lassen und wir ihren Stich fühlen! — Doch,“ fügte Bolingbroke, plötzlich zu einem Lächeln übergehend, bei: „ein Uebername hat mir gefehlt, jetzt hab ich einen für mich aufgefunden. Sie wissen man nennt Oxford „den Drachen;“ gut, nennen Sie mich fortan „St. Georg,“ denn so wahr ich lebe, ich will den Drachen überwältigen. Ich sage Dies im Spas, mein es aber im Ernst. \*) Und nun, da ich meine Galle ausgeschüttet, lassen Sie uns von diesem herrlichen Gedicht sprechen, das ich, obwol ich es schon hundertmal gelesen, nicht müd werde zu bewundern.“

---

\*) Wirklich gelang es Bolingbroke, den Grafen Oxford mit Hilfe der Lady Masham aus seinem Amt zu verdrängen. Allein der gleich darauf erfolgte Tod der Königin Anna (1. Aug. 1714) raubte ihm die Frucht seines Siegs.

/ Der Uebersetzer.

„Ach der Lokenraub! Es ist sehr schön, aber ich bin im Augenblick nicht aufgelegt für Poesie. Bei dieser Gelegenheit: wie kommt's daß all unsere neuern Dichter zum Geschmak, zum Geist, zur Urtheilskraft, aber nie zum Gefühl sprechen? Thun sie hieran recht?“

„Mein Freund, wir leben in einem verfeinerten Zeitalter. Was haben die Gefühle mit der Civilisation zu thun?“

„Mehr als Sie mir zugestehen dürften. Je größer unsere Civilisation, um so zahlreicher vielleicht unsere Gefühle. Unsere körperlichen Leidenschaften verlieren durch das Uebermaß, unsere geistigen dagegen gewinnen, und zu den geistigen sollte die Poesie sprechen. Unsere englische Muse scheint sich mir aber selbst in diesem wundervollen Gedicht, wie unsere englischen Schönen, zu künstlich zu putzen, — sie legt Roth auf und trägt einen Netzkroß!“

„Ha, ha! Ja man schmückt mehr, als daß man erschüfe — man schneidet eher die Draperie zurecht als den Marmor. Unsere Gedichte gemahnen mich an die alten Bildsäulen. Phidias machte sie, und Bubo und Bombar kleideten sie in Purpur. Doch findet Solches keine Anwendung auf den jungen Pope. Gerad in diesem Gedicht hat er gezeigt, daß er ebensowol aus dem Steinbruch heraus zu arbeiten, als die Edelsteine zu wälen versteht. Aber sehen Sie, der Wagen wartet auf uns. Ich hab' alle Hände voll zu thun:

— erst Swift zu besuchen; — dann einen ausgesuchten Burgunder zu prüfen, — Sie verstehen sich darauf, und müssen mir assistiren; — dann ist die neue Schauspielerin angekommen; und nebenher müssen Sie mir Ihre Meinung über Bentleys Horaz sagen. Wir wollen zuerst bei meinem Buchhändler vorfahren, um Einsicht davon zu nehmen: — Swift kann warten. — Himmel! was er toben würde, wenn er Das hörte. Eben wollte ich sagen wie jammerschad es sei daß dieser Mann so viel Kleinliche Eitelkeit habe; aber ich hätte damit etwas sehr Albernes ausgesprochen!“

„Und warum?“

„Weil, wenn er nicht soviel Kleinliches hätte, er vielleicht nicht so groß wäre. Was als Eitelkeit macht daß ein Mann schreibt und spricht, und sich plakt, und berühmt wird? Ach!“ — hier gingen St. Johns Züge von der Heiterkeit wieder zum Nachdenken über; — „es ist etwas Trauriges für die Menschennatur (daß sowol an sich selbst als nach seiner Quelle so Weniges gut und edel erscheint! Unsere schlimmsten Leidenschaften bringen oft erhabnere Wirkungen hervor als unsere besten. Phidias, (um ihn in einer neuen Hinsicht zum Beispiel zu nehmen) fertigte die wundervolle Bildsäule der Athene für seine Vaterstadt; aus Nachbegierde gegen letztere aber verdunkelte er sein Werk durch die noch herrlichere Statue des olympischen Zeus. So entsprang aus einer feh-

erhabenen Antrieb; und der Künstler wurde durch das Denkmal seines Patriotismus weniger verherrlicht, als durch das Denkmal seines Zorns! Aber allons mon cher, wir werden belehrend und langweilig. Wälen wir unsern Burgunder und die Gesellen die ihn mit uns theilen sollen, aus."

Obwol indes Lord Bolingbroke nach der ihn bezeichnenden Affectation, seine Ehrbegierde und folglich seine Hoffnung nicht auf einen besondern Gegenstand zu beschränken, und sehr unwichtige Angelegenheiten mit den wichtigsten zu vermengen, sich die Miene gab, als möge er fortan nie wieder auf die Ursachen seiner Erbitterung zurückkommen, oder sich über dieselben weiter verbreiten, so hörten diese Ursachen doch von diesem Augenblick an nicht auf, einen großen und für einen Staatsmann unverzeihlichen Einfluß auf ihn zu üben. Freilich dürfen wir einen Politiker um seines Hasses willen so lang nicht tadeln, bis wir selbst längere Zeit in Staatsgeschäften gelebt haben ohne Jemand zu hassen. Starke Gemüther müssen starke Leidenschaften haben, und Menschen von starken Leidenschaften müssen ebensowol hassen als lieben.

Die zwei nächsten Jahre verlossen mir unter fortwährenden diplomatischen Intriken, welchen sich das rastlose wenn auch unbemerkte Streben beigefellte, in das Geheimniß einzudringen, welches über den Vorfällen jener furchtbaren Nacht

schwebte. Alles war jedoch umsonst. Ich weiß nicht, was die englische Polizei später sein wird, zu meiner Zeit aber schienen ihre Beamten gleich den Gefährten des ehrlichen Dogberry „unter den sinnlosesten und tauglichsten Menschen“ ausgewählt. Eigentlich sind sie jedoch eben so sehr Schurken als Tröpfe, und vielleicht wird eine vernünftigeren Nachwelt kaum glauben, daß bei den bedeutendsten Diebstählen die Eigenthümer oft von dem Polizeidirektor die Antwort erhalten: hier könne nicht geholfen werden, während sich der eine oder andere Polizeidiener erbietet, die Sachen zurückzuschaffen, wenn man den Dieben eine gewisse Entschädigungssumme zale; weigert man sich Dessen, dann adieu pour jamais à vos effets! Ein hübscher Zustand innerer Verwaltung!

Etwa ein Jahr nach dem Mord meldete mir meine Mutter ein Ereigniß, das von meinem Herzen das einzig noch vorhandene Familienband abschneidet — den Tod Aubreys. Der letzte Brief den ich von ihm erhalten, wurde den Lesern vorgelegt; er war in Devereux-Court geschrieben, eben eh mein Bruder von diesem Ort auf immer wegging. In Irland hatte ihn das Uebel befallen, das sein Ende herbeiführte, Montreuil war während desselben bei ihm gewesen. Er starb an der Auszehrung, und da meine Mutter mir schrieb, der Abbé schildere mit glühenden Farben die Frömmigkeit, die der Verstorbene während der

letzten Monate seines Lebens bewiesen, vermocht ich der Besorgniß nicht zu widersiehn, daß krankhafter Aberglaube hier die Wirkung körperlicher Affektion gehabt habe. Auf diese Trauerbotschaft hinzog sich meine Mutter von Devereux-Court in eine Gesellschaft von Damen unseres kirchlichen Glaubens zurück, die zusammen wohnten und die strengsten Regeln eines Nonnenklosters ausübten, obwohl sie diesen Namen ihrem Haus nicht gaben. Schon längst hatte sie sich diesen Plan ausgedacht, und seine Verwirklichung gewährte ihr jetzt eine schwermüthige Freude. Von jener Zeit an vernahm ich wenig von ihr, und allgemach ward sie dermaßen scheu vor allen weltlichen Dingen, daß meine Besuche, und ich glaube selbst diejenigen Gerald's, unerwünscht und störend für sie wurden.

Was meinen Rechtshandel betrifft, so schritt er aufs Glorreichste voran, wenn ich der Versicherung meines flinken kleinen Sachwalters glauben durfte, der mit so viel Nachdruck erklärt hatte, er liebe es wenn ein Prozeß schnell von der Hand gehe. Endlich ward mit Hilfe von vielfachem Schenken, Salen und Treiben ein Tag zum Endurtheil über meine Ansprüche festgesetzt; — er kam — die Sache ward gehört und ging verloren. Ich war ruiniert, wäre nicht noch ein günstiger Umstand dazwischen getreten. Die alte Dame, meines Vaters Pathin, welche Zeugin meiner ersten, geheimen Vermählung gewesen, hinterließ mir ein hübsches

Gut in der Nähe von Epsom. Ich setzte es in Geld um, und daß ich Solches ungesäumt that, war ein Glück für mich, wie der Leser sogleich sehen wird.

Die Königin starb, und alsbald zeigte sich den Blicken des Viscount Bolingbroke und folglich auch denjenigen des Grafen Devereux eine drohende Wolke. „Wir wollen den Regen verpassen,“ sagte Bolingbroke.

„Könnten Sie nicht,“ fragte ich „unsern Freund Oxford zum Talapat \*) machen?“ Und Bolingbroke lachte. Jederman findet einen Scherz über seinen Gegner witzig!

Eines Morgens erhielt ich indes ein lakonisches Billet von ihm, welches mir trotz seiner Kürze und scheinbaren Heiterkeit hinlänglich andeutete, daß etwas vorgefallen sein müsse, was keineswegs lächerlich sei. Ich begab mich zu ihm und fand daß Seine neue Majestät ihm die Siegel entzogen und Beschlag auf seine Papiere gelegt hatte.

---

\*) Ein Ding, das die Siamesen zu demselben Zweck gebrauchen, wozu wir den Regenschirm. Ein Werk über Siam von de la Loubere, worin der Talapat etwas umständlich beschrieben wird, war ein paar Jahre ehe Graf Devereux diesen Ausdruck hier gebraucht, ins Englische übersezt worden und hatte einiges Aufsehen erregt, so daß die Anspielung wahrscheinlich allgemein verständlich war.  
Der Herausgeber.

Wir blickten einander ziemlich verblüft an. Endlich lächelte Bolingbroke. Ich gestehe, daß mein Freund als Staatsmann in gewissen Punkten sehr schuldig sein mochte — schuldig, nicht weil er ehrgeizig war, (ich gäbe nicht viel für den Staatsmann, der es nicht ist,) sondern weil er seinen Ehrgeiz nicht lieber an die Wohlfahrt seines Vaterlandes, als an diejenige einer Partei fesselte, — denn trotz Allem, was über ihn gesagt worden ist, zeigte sich diese Leidenschaft bei ihm nie schlechtweg auf das eigne Selbst gerichtet. Aber ich gestehe auch, daß so schuldig er war, wenn Ehre ihn verlockte, er höchst bewundernswürdig erschien, wenn Gefahr ihn angriff. \*) Und,

---

\*) Ich weiß wol daß es hierüber andere Ansichten gibt, und daß Bolingbroke der Feigheit angeklagt wurde, weil er nicht in England blieb und dem Robert Walpole seinen Kopf zum Geschenk brachte. Der elegante Autor von De Vere, der mir Lord Bolingbrokes Karakter unter einem Gesichtspunkt aufzufassen scheint, welcher mehr der Frazze einer Halb-Philosophie, als einer tiefen Erwägung der Menschennatur oder einer fleißigen Zusammenstellung geschichtlicher Thatfachen entspricht, ist in einen sehr großen obwol sehr gemeinen Irrthum gefallen, wenn er Dxfords politisches Benehmen deshalb lobt und Bolingbroke deshalb verdammt, weil Ersterer einem gerichtlichen Vernehmen Stand hielt, Letzterer demselben auswich. Ein wenig Nachdenken dürfte den verehrlichen Verfasser belehrt haben, daß keine Vergleichung zwischen den beiden Fäl-

beim Schatten jenes Tullius, seines Abgottes, nie sah ich Jemand, der die Philosophie mehr im

ten statt finden könne, weil keine Gleichheit der Gefahr zwischen Oxford und Bolingbroke statt fand. Oxford wurde, wie die nachfolgende Anklage vor dem Parlament bewies, weit zahlreicher und mächtiger unterstützt, als sein berühmter Gegner; und man hat wirklich durchaus keinen Grund, Bolingbrokes Versicherung in Zweifel zu ziehen, wonach er „wiederholte und zuverlässige Winke erhielt daß ein Beschluß, ihn aufs Blutgerüst zu bringen, von Männern gefaßt worden sei, welche Macht genug hatten, eine solche Maßregel auszuführen.“ Es gibt Lagen, in welchen ein muthiger, edler Mensch das Leben unweigerlich zum Opfer bringen soll; nach meiner unmaßgeblichen Meinung kann es aber auch Lagen geben, wo er es erhalten soll, und befand sich je ein Mensch in einem solchen Verhältniß, so war es Lord Bolingbroke. Ohne Noth den Kopf unter das Beil legen, wenn dadurch bloß dem Feind ein Dienst geschieht, ist in meinen Augen die Handlung eines Thoren, nicht eines Helden, und einen Mann deshalb anzugreifen, weil er seinen Kopf nicht in diese angenehme und nützliche Verfassung gebracht — weil er es, kurz gesagt, vorzog, für eine Welt zu leben, als durch eine Faction unterzugehen, scheint mir eine Art der Argumentation, die einem Unsinn zum Erstaunen ähnlich sieht. Bei Lord Bolingbrokes Anklage ließen von den zahlreichen Anhängern im Unterhaus, welche dem Staatssekretär bei Verfolgung derselben Maßregeln, um deren willen er jetzt verdammt

rechten Zeitpunkt zu zeigen verstand. Wo es hinderlich sein konnte, — beim Nachessen einer Schauspielerin — beim Lever eines Regenten — im Boudoir einer Schönen — in der Arena des Senates — in den Ränken des Kabinettes bekam man nichts, keinen Saum von dem guten alten Mantel zu sehen. Aber sobald es nöthig war, — in der Stunde des Schmerzens — am Tag der Fährlichkeiten — in der Ungewisheit der Verbannung, und was schlimmer als Alles drückt, in der Stumpfheit der Ruhe faltete ihn mein außerordentlicher Freund Stück für Stück auseinander, — hüllte sich hinein, — setzte sich nieder, — bot der Welt Trotz und sprach über die Behaglichkeit und Kostbarkeit seiner Bekleidung die bewundernswürdigsten Betrachtungen aus, die man sich denken kann. Seine Philosophie erinnerte mich an das Zauberzelt in dem arabischen Märchen, welches

---

werden sollte, so lauten Beifall zugerufen, nur Zwei (General Ross und Herr Hungerford) ein Wörtchen zur Vertheidigung des in Ungnade gefallenen Ministers hören. Dies ist, beiläufig gesagt, die edle, muthige, unerschütterliche Gesellschaft von Männern, welchen Lord John Russell in seinem letzten Werk „einen bewunderungswürdigen Verein“ genant hat. Es ist wirklich zum verwundern, Welch ein Borrath unerwarteter Intelligenz in den elastischen Raum eines einzigen Beiwörtchens eingepakt werden kann.

Der Herausgeber.

Jetzt in eine Nußschale eingepakt war, und im nächsten Augenblick ein ganzes Kriegsheer unter sich faste.

Bolingbroke lächelte und citirte den Cicero. Nach einem stundenlangen Gespräch, welches seinerseits keineswegs der Unterhaltung eines Mannes glich, dessen Kopf nicht im beneidenswerthesten Zustand der Sicherheit sich befand, sprang er von einem Witzwort auf Steele \*) plötzlich zu einer ernstern Berathung der Maßregeln über, welche nunmehr zu ergreifen seien. Man lasse mich über diesen Punkt schnell weggehen! Während der ganzen Dauer jener kurzen Parlament-Sizung benahm er sich mit solcher Zartheit, mit so tiefem Verstand, wie er, meiner Ansicht nach, während der vollen Dauer seiner vorgängigen Verwaltung kaum an Tag gelegt hatte. Mit der standhaftesten, unermüdblichsten Gewandtheit hielt er den sinkenden Muth seiner Genossen aufrecht. Ohne einen Schritt, ja nur den Schatten eines Schrittes,

---

\*) Richard Steele war sehr geschäftig gewesen, das Gerücht zu verbreiten, als gingen die Minister Bolingbroke u. damit um die Thronfolge dem Haus Hannover zu entziehen und die Krone dem Prätendenten zu verschaffen. Er hatte hierüber eine eigene Abhandlung unter dem Titel die Krise, geschrieben, in deren Folge er jedoch aus dem Unterhaus, dessen Mitglied er war, ausgeschlossen wurde.  
Der Uebersetzer.

den man als Zeitdienerer hätte bezeichnen können, bemühte er sich, den König zu versöhnen und das Parlament zu gewinnen. Mit einer würdevollen Klugheit die, über kleinlichen Groll erhaben, wol berechnet war den Schein der Ungunst, die auf ihm lastete, zu bedecken, und richtig zwischen dem König und der neuen Verwaltung unterschied, gab er seine Talente zur Unterstützung eines Monarchen her, der die Anklage gegen ihn bereits beschlossen hatte, und stand Jessem in der Festsetzung der Civilliste bei, während er sich in der vollen Erwartung eines Kriminalprozesses befand.

Das neue Parlament trat zusammen, und jeder Zweifel verschwand. Eine Anklage gegen das abgetretene Ministerium ward beschlossen. \*) Als ich eines Morgens mit meinem kleinen Advokaten abrechnete, trat Bolingbroke in mein Zimmer. Er nahm einen Stuhl, winkte mir zu, meinen Gesellschafter nicht zu entlassen, mischte sich in unser Gespräch, griff, als dieses sich sofort wieder in Rechnungen verlor, nach einem Liederbuch, un-

---

\*) Die ohne gehörige Vollmacht mit der französischen Regierung gepflogenen Unterhandlungen, aus welchen der utrechter Friede hervorging; Bolingbrokes zu diesem Zweck unternommene Reise nach Frankreich etc. — waren die Haupttheile der Anschuldigung.

Der Uebersetzer.

terhielt sich damit bis mein Geschäft vorüber war und der Jünger der Themis sich entfernt hatte. Dann sagte er sehr langsam und mit einem leichten Gähnen: — „Sie sind wol nie in Paris gewesen?“

„Nie; — Sie sind entzückt von dieser lustigen Stadt?“

„Ja, aber als ich das leztemal da war, schmeichelten die guten Leute meiner Eitelkeit dermaßen, daß mein Geschmak leicht bestochen sein dürfte. In wenigen Tagen werd ich mich im Stand sehen, ein weniger parteiliches Urtheil zu fällen.“

„In wenigen Tagen!“

„Ja mein lieber Graf: erschreckt Sie Das? Ich bin begierig ob die hübsche de Tencin noch so gütig gegen mich sein wird, wie damals, als tout le Monde (diese ausgesuchte Bezeichnung für fünfhundert Personen) bei meinem Eintritt in die Oper aufstand. Glauben Sie ein verwiesener Minister habe irgend eine, auch nur die geringste, Aehnlichkeit mit Dem, was er während seiner Amtsführung war? Beim höllischen Drachen, wie unser Freund Swift mit soviel Nachdruck und Feinheit zu schwören pflegt, beim höllischen Drachen ich glaub nicht? Was änderte den Satan nach seinem Fall um? Was gab ihm Hörner und Schweif? nichts als eine Ungnade. Jahre, Krankheit, Fieber, Pestilenz

und Hunger ändern einen Mann nicht so um,  
wie ein Amtsverlust.“

„Sie sprechen weise; aber was soll ich aus  
Ihren Worten abnehmen? Ist im Ernst Alles mit  
uns aus?“

„Uns! Mit mir ist in der That Alles aus;  
— Sie können immer hier bleiben. Ich muß  
fliehen: — ein Paketboot nach Calais oder ein  
Zimmer im Tower — zwischen diesen beiden hab  
ich zu wählen. Anfangs dachte ich wol daran, ob  
ich nicht da bleiben und meinen Richtern die  
Stirn bieten sollte, aber Das würde ein Narren-  
streich sein; — zwischen Oxford und mir ist ein  
Unterschied. Er hat Freunde, wenn auch kein Amt  
mehr; ich habe Niemand. Wird er angeklagt, so  
wird er durchschlüpfen; werd ich angeklagt, so  
sperrt man mich entweder auf zwanzig Jahre in  
einen Käfig wie eine Ratte bis mein Herz, alt  
und vergessen, in der Gefangenschaft sich ver-  
zehrt. Oder sie bringen mich ohne Weiteres unter  
das Beil. Nein, nein — ich muß mich für eine  
spätere Zeit aufsparen und will während meiner  
Verbannung den Samen der guten Sache hier  
lassen, daß er bis zu meiner Rückkehr aufgehe.  
Weise, herrliche Politik meiner Feinde: Frustra  
Cassium amovisti, si gliscere et vigere Bruto-  
rum aemulos passurus es. Aber ich hab keine  
Zeit zu verlieren; — leben Sie wol mein Freund  
— Gott segne Sie; — Sie sind vor diesen Stür-

men sicher, und eben die Unduldsamkeit, welche ein Hinderniß für die Anwendung Ihres Geistes war, schützt Sie jetzt vor der Gefahr, Ihre Talente zur Wohlfahrt Ihres Vaterlandes angewandt zu haben. Gott weiß ich hab, was immer meine Fehler sein mögen, meinem Land das Theuerste, was ich kenne — wissenschaftliche Beschäftigung und Vergnügen — zum Opfer gebracht. Um meinem Vaterland zu dienen hab ich während dessen Kriegen selbst meinem Feind Marlborough gedient; der Friede ist mein Werk, und ich büße jetzt dafür. Seis drum, ich bin

Fidens animi atque in utrumque paratus.  
Noch einmal umarm' ich Sie — leben Sie wol."

„Nein,“ erwiederte ich, „Sie sollen nicht allein gehen. Frankreich ist ohnehin mein eigentliches Vaterland; dort ward ich geboren, und ist es an sich nichts Hartes zum heimischen Boden zurückzukehren, so ist es eine Ehre, Solches in Gesellschaft von Henry St. John zu thun. Ich will nichts von Gegengründen hören: mein Rechtshandel ist zu Ende, Papiere hab ich nur wenige, und mein Geld will ich schon hinüber schaffen. Erinnern Sie sich an die Anekdote, die Sie mir gestern von Anaxagoras erzälten, der auf die Frage wo sein Vaterland sei, mit der Hand nach dem Himmel zeigte: das Geschichtchen läst sich, hoff' ich, so gut auf mich als auf Sie anwenden; auf mich in meinem Dunkel und meiner Namen-

losigkeit, wie auf Sie als Gesetzgeber und Staatsmann.“

Umsonst suchte mir Bolingbroke mein Vorhaben auszureden; er war der einzige Freund den mir das Schicksal gelassen, und der Entschluß stand bei mir fest, daß kein Unglück uns trennen sollte. Endlich umarmte er mich zärtlich und gab seine Einstimmung zu Dem, was er nicht hindern konnte. „Aber Sie können,“ sprach er, „England nicht schon morgen Nacht verlassen, wie ich thun muß.“

„Verzeihen Sie,“ erwiederte ich, „je kürzer die Vorbereitung, um so größer die Aufregung; und was im Leben käme dieser an Werth gleich!“

„Allerdings,“ entgegnete Bolingbroke. „Manchen Naturen, die zu unruhig sind, um glücklich zu sein, kann Aufregung Ersatz für Alles bieten; Ersatz für vergeudete Jahre und zersplitterte Hoffnungen; — Ersatz für die bittere Reue über falsch angewandte Talente und ungezügelte Leidenschaften. Doch sparen wir philosophische Diskurse für bessere Muße auf. Spensen Sie morgen mit mir zu Mittag; wir gehen von da ins Schauspiel — ich habe der armen Lucie versprochen sie da zu sehen, und kann mein Wort nicht brechen; — eine Stunde nachher wollen wir unsern Ausflug nach Paris beginnen. Und jetzt will ich Ihnen den Plan eröffnen, den ich mir zu unserm Entkommen ausgedacht!“

---